

# Die Zauberflöte

Oper in zwei Aufzügen von  
Wolfgang Amadeus Mozart (1756-  
1791)

Text von Emanuel Schikaneder



## 1. Aufzug

### 1. Szene

*Eine felsige Gegend, hie und da mit Bäumen  
überwachsen.*

*Tamino kommt im Jagdkleide von einem  
Felsen herunter mit einem Bogen,  
aber ohne Pfeil. Eine Schlange verfolgt ihn.*

#### 1. Introduction

TAMINO:

Zu Hilfe! Zu Hilfe! Sonst bin ich verloren,  
Der listigen Schlange zum Opfer erkoren.  
Barmherzige Götter! Schon nahet sie sich!  
Ach, rettet mich! Ach, schützt mich!

*(Er fällt in Ohnmacht. Die Drei Damen  
verschleiert,  
mit silbernen Wurfspießen.)*

DREI DAMEN:

Stirb, Ungeheu'r, durch unsre Macht!

*(Sie stoßen die Schlange entzwei.)*

Triumph! Triumph! Sie ist vollbracht,  
Die Heldentat! Er ist befreit  
Durch unsres Armes Tapferkeit.

ERSTE DAME:

Ein holder Jüngling, sanft und schön.

ZWEITE DAME:

So schön, als ich noch nie gesehn!

DRITTE DAME:

Ja, ja, gewiss zum Malen schön!

DREI DAMEN:

Würd' ich mein Herz der Liebe weihn,  
So müsst es dieser Jüngling sein.  
Lasst uns zu uns'rer Fürstin eilen,  
Ihr diese Nachricht zu erteilen.  
Vielleicht dass dieser schöne Mann  
Die vor'ge Ruh' ihr geben kann.

ERSTE DAME:

So geht und sagt es ihr,  
Ich bleib indessen hier.

ZWEITE DAME:

Nein, nein, geht ihr nur hin,  
Ich wache hier für ihn!

DRITTE DAME:

Nein, nein, das kann nicht sein!  
Ich schütze ihn allein.

ERSTE DAME:

Ich bleib' indessen hier!

ZWEITE DAME:

Ich wache hier für ihn!

DRITTE DAME:

Ich schütze ihn allein!

ERSTE DAME:

Ich bleibe!

ZWEITE DAME:

Ich wache!

DRITTE DAME:

Ich schütze!

DREI DAMEN:

Ich! Ich! Ich!

*(Jede für sich)*

Ich sollte fort? Ei, ei, Wie fein!

Sie wären gern bei ihm allein -

Nein, nein! Das kann nicht sein!

*(Eine nach der andern, dann alle drei  
zugleich)*

Was wollte ich darum nicht geben,

Könnst' ich mit diesem Jüngling leben!

Hätt' ich ihn doch so ganz allein!

Doch keine geht; es kann nicht sein,  
Am besten ist es nun, ich geh'.

*(Zu Tamino)*

Du Jüngling, schön und liebevoll,  
Du trauer Jüngling, lebe wohl,  
Bis ich dich wiederseh'.

*(Sie gehen)*

*Dialog*

TAMINO

*(erwacht, sieht furchtsam umher):*  
Wo bin ich? Ist's Fantasie, dass ich noch lebe?  
Oder hat eine höhere Macht mich gerettet?

*(Er steht auf und sieht umher.)*  
Wie? - Die bösertige Schlange ist tot?

*(Man hört von fern ein Waldflötchen.)*  
Was hör ich? - Ha, eine männliche Figur  
nähert sich

*(Er versteckt sich hinter einem Baum.)*

*2. Arie*

*(Papageno kommt einen Fussteig herunter,  
hat auf dem  
Rücken eine grosse Vogelsteige, worin  
Verschiedene Vögel sind.  
In der Hand hat er eine kleine Waldflöte.)*

PAPAGENO:

Der Vogelfänger bin ich ja,  
Stets lustig, heisa, hopsassa!  
Ich Vogelfänger bin bekannt  
Bei Alt und Jung im ganzen Land.  
Weiss mit dem Locken umzugehn  
Und mich auf's Pfeifen zu verstehn.  
Drum kann ich froh und lustig sein,  
Denn alle Vögel sind ja mein.  
Der Vogelfänger bin ich ja,  
Stets lustig, heisa, hopsassa!  
Ich Vogelfänger bin bekannt  
Bei Alt und Jung im ganzen Land.  
Ein Netz für Mädchen möchte ich,  
Ich fing sie dutzendweis für mich;  
Dann sperrte ich sie bei mir ein,  
Und alle Mädchen wären mein.  
Wenn alle Mädchen wären mein,  
So tauschte ich brav Zucker ein.  
Die, welche mir am liebsten wär',  
Der gäb' ich gleich den Zucker her.  
Und küsste sie mich zärtlich dann,

Wär' sie mein Weib und ich ihr Mann,  
Sie schlief' an meiner Seite ein,  
Ich wiegte wie ein Kind sie ein.

*(Pfeift, will nach der Arie nach der Pforte  
gehen.)*

*Dialog*

TAMINO:  
He da!

PAPAGENO:  
Was da?

TAMINO:  
Sag mir, du lustiger Freund, wer du seist?

PAPAGENO:  
Wer ich bin? Dumme Frage! Ein Mensch, wie  
du.  
Und wenn ich dich nun fragte, wer du bist?

TAMINO:  
So würde ich dir antworten,  
dass ich aus fürstlichem Geblüte bin.

PAPAGENO:  
Das ist mir zu hoch. Musst dich deutlicher  
erklären, wenn ich dich verstehen soll!

TAMINO:  
Mein Vater ist ein Fürst, der über viele  
Länder  
und Menschen herrscht; darum nennt man  
mich Prinz.

PAPAGENO:  
Länder? Menschen? Prinz? Sagst du mir  
zuvor:  
gibt's ausser diesen Bergen auch noch Länder  
und Menschen?

TAMINO:  
Viele Tausende!

PAPAGENO:  
Da liesse sich ja eine Spekulation  
mit meinen Vögeln machen.

TAMINO:  
Aber wie nennt man eigentlich diese Gegend?  
Und wer beherrscht sie?

PAPAGENO:  
Das kann ich dir ebensowenig beantworten,

als ich weiss, wie ich auf die Welt gekommen bin.

TAMINO

*(lacht):*

Wie? Du wüsstest nicht, wo du geboren, oder wer deine Eltern waren?

PAPAGENO:

Kein Wort! Ich weiss nur so viel, dass nicht weit von hier meine Strohütte steht, die mich vor Regen und Kälte schützt.

TAMINO:

Aber wie lebst du?

PAPAGENO:

Na, von Essen und Trinken, wie alle Menschen.

TAMINO:

Wodurch erhältst du das?

PAPAGENO:

Durch Tausch - ich fange für die sternflammende Königin und ihre Jungfrauen verschiedene Vögel; dafür erhalte ich täglich Speise und Trank von ihr.

TAMINO:

Sternflammende Königin? Wenn es etwa gar die mächtige Herrscherin der Nacht wäre! - Sag mir, guter Freund, warst du schon so glücklich, diese Göttin der Nacht zu sehen?

PAPAGENO:

Sehen? Die sternflammende Königin sehen? Welcher Sterbliche könnte sich rühmen, die je gesehn zu haben?

TAMINO

*(für sich):*

Nun ist's klar; es ist eben diese nächtliche Königin, von der mein Vater mir so oft erzählte. Unfehlbar ist auch dieser Mann kein gewöhnlicher Mensch.

PAPAGENO

*(für sich):*

Wie er mich so starr anblickt!

Bald fang' ich an, mich vor ihm zu fürchten.

*(laut)*

Warum siehst du so verdächtig und schelmisch nach mir?

TAMINO:

Weil... weil ich zweifle, ob du ein Mensch bist.

PAPAGENO:

Wie war das?

TAMINO:

Nach deinen Federn, die dich bedecken, halt' ich dich-

*(Er geht auf ihn zu)*

PAPAGENO:

Doch für keinen Vogel? Du, bleib zurück, sag' ich, und träu mir nicht; denn ich habe Riesenkraft.

*(für sich)*

Wenn er sich nicht bald von mir schrecken lässt, so lauf ich davon.

TAMINO:

Riesenkraft?

*(Er sieht auf die Schlange)*

Also warst du wohl gar mein Erretter, der diese giftige Schlange bekämpfte?

PAPAGENO:

Schlange!

*(Er sieht sich um, weicht zitternd einige Schritte zurück)*

Ah! Ah! Ist sie tot oder lebendig?

TAMINO:

Aber um alles in der Welt, Freund, wie hast du dieses Ungeheer bekämpft? Du bist ohne Waffen.

PAPAGENO:

Brauch keine! Bei mir ist ein starker Druck mit der Hand mehr als Waffen.

TAMINO:

Du hast sie also erdrosselt?

PAPAGENO:

Erdrosselt!

*(für sich)*

Bin in meinem Leben nicht so stark gewesen,  
als heute.

*(Die Drei Damen erscheinen verschleiert.)*

DREI DAMEN

*(drohen und rufen zugleich):*  
Papageno!

PAPAGENO:  
Aha, das geht mich an!

TAMINO:  
Wer sind diese Damen?

PAPAGENO:  
Wer sie eigentlich sind, weiß ich selbst nicht.  
Ich weiß nur so viel, dass sie mir täglich  
meine  
Vögel abnehmen, und mir dafür Wein,  
Zuckerbrot und süße Feigen bringen.

TAMINO:  
Sie sind vermutlich sehr schön?

PAPAGENO:  
Ich denke nicht! Denn wann die schön wären,  
dann würden die noch nicht ihre Gesichter  
bedecken.

DREI DAMEN

*(drohend):*  
Papageno!

PAPAGENO

*(beiseite zu Tamino):*  
Sei still! Sie drohen mir schon.

*(laut)*  
Ah, du fragst, ob sie schön sind, da kann ich  
dir nichts anderes  
darauf antworten, als dass ich in meinem  
Leben nichts  
Reizenderes gesehen habe.

*(für sich)*  
Jetzt werd ich gleich wieder gut sein.

DREI DAMEN

*(noch näher tretend, drohend):*  
Papageno!

PAPAGENO:  
Was hab ich bloß heute verbrochen, dass die

so aufgebracht  
wider mich sind? - Hier, meine Schönen,  
übergeb ich euch meine Vögel.

ERSTE DAME

*(reicht ihm ein Gefäß mit Wasser):*  
Dafür schickt dir unsere Fürstin heute zum  
ersten Mal statt  
Wein reines, helles Wasser.

ZWEITE DAME:  
Und mir befahl sie, dass ich, statt Zuckerbrot,  
diesen Stein dir überbringen soll. Ich  
wünsche,  
dass er dir wohl bekommen möge.

PAPAGENO:  
Was? Steine soll ich fressen?

DRITTE DAME:  
Und statt der süßen Feigen, hab' ich die Ehre,  
dir dies goldene Schloss vor den Mund zu  
schlagen.

*(Sie schlägt ihm das Schloss vor.  
Papageno hat seinen Scherz durch Gebärden.)*

ERSTE DAME:  
Du willst vermutlich wissen, warum die  
Fürstin dich heute  
So wunderbar bestraft?

*(Papageno bejaht es durch Nicken mit dem  
Kopf.)*

ZWEITE DAME:  
Damit du künftig nie mehr Fremde belügst.

DRITTE DAME:  
Und dass du nie dich der Heldentaten rühmst,  
die andre vollzogen haben.

ERSTE DAME:  
Sag an! Hast du diese Schlange bekämpft?

*(Papageno verneint es, durch Schütteln mit  
dem Kopf.)*

ZWEITE DAME:  
Wer denn also?

*(Papageno deutet an, dass er es nicht weiss.)*

DRITTE DAME

*(zu Tamino):*

Wir waren's, Jüngling, die dich befreien.  
Hier, dies  
Gemälde schickt dir die große Fürstin;  
es ist das Bildnis ihrer Tochter. "Findest du,"  
sagte sie,  
"dass diese Züge dir nicht gleichgültig sind,  
dann ist Glück, Ehr' und Ruhm dein Los!"  
Auf Wiedersehen.

*(Geht ab.)*

ZWEITE DAME:

Adieu, Monsieur Papageno!

*(Geht ab.)*

ERSTE DAME:

Fein nicht zu hastig getrunken!

*(Sie geht lachend ab. Papageno hat immer  
sein stummes Spiel gehabt;  
Tamino ist gleich beim Empfang des  
Bildnisses aufmerksam geworden;  
seine Liebe nimmt zu, ob er gleich für alle  
diese Reden taub schein.)*

3. Arie

TAMINO

*(blickt das Bildnis an):*

Dies Bildnis ist bezaubernd schön,  
Wie noch kein Auge je gesehn!  
Ich fühl es, wie dies Götterbild  
Mein Herz mit neuer Eregung füllt.  
Dies Etwas kann ich zwar nicht nennen,  
Doch fühl' ich's hier wie Feuer rennen.  
Soll die Empfindung Liebe sein?  
Ja, ja die Liebe ist's allein.  
O wenn ich sie nur finden könnte!  
O wenn sie doch schon vor mir stände!  
Ich würde, würde, warm und rein,  
Was würde ich?  
Ich würde sie voll Entzücken  
An diesen heißen Busen drücken,  
Und ewig wäre sie dann mein!

*(Tamino will abgehen. Die Drei Damen treten  
auf.)*

Dialog

ERSTE DAME:

Rüste dich mit Mut und Standhaftigkeit,  
schöner Jüngling! Die Fürstin -

ZWEITE DAME:

... hat mir aufgetragen, dir zu sagen...

DRITTE DAME:

Dass der Weg zu deinem künftigen Glücke  
nunmehr gebahnt sei.

ERSTE DAME:

Sie hat jedes deiner Worte gehört; Sie hat...

ZWEITE DAME:

Jeden Zug in deinem Gesichte gelesen...

DRITTE DAME:

...hat beschlossen, dich ganz glücklich zu  
machen.

ERSTE DAME:

"Hat dieser Jüngling," sprach sie, "auch so  
viel  
Mut und Tapferkeit, als er zärtlich ist, O, so  
ist meine  
Tochter ganz gewiss gerettet."

TAMINO:

Gerettet?

ERSTE DAME:

Ein mächtiger, böser Dämon hat sie ihr  
entrissen.

TAMINO:

Entrissen?

Sagt, sagt, wo ist des Tyrannen Aufenthalt?

ZWEITE DAME:

Sehr nahe an unsern Bergen. Seine Burg ist  
sorgsam bewacht.

TAMINO:

Pamina sei gerettet! Das schwör' ich bei  
meiner Liebe,  
bei meinem Herzen.

*(Kurzer starker Donner.)*

Ihr Götter, was ist das?

*(Es wird dunkel.)*

Die DREI DAMEN:

Fasse dich!

ERSTE DAME:

Es verkündigt die Ankunft unserer Königin.

*(Donner.)*

DREI DAMEN:  
Sie kommt!

*(Donner.)*  
Sie kommt!

*(Donner.)*  
Sie kommt!

*(Die Berge teilen sich auseinander und das Theater verwandelt sich in ein prächtiges Gemach.)*

#### 4. Arie

KÖNIGIN DER NACHT:  
O zittre nicht, mein lieber Sohn!  
Du bist unschuldig, weise, fromm;  
Ein Jüngling so wie du vermag am besten,  
Dies tiefbetrübt Mutterherz zu trösten.  
Zum Leiden bin ich auserkoren,  
Denn meine Tochter fehlet mir;  
Durch sie ging all mein Glück verloren,  
Ein Bösewicht entfloh mit ihr.  
Noch seh' ich ihr Zittern  
Mit bangem Erschüttern,  
Ihr ängstliches Beben,  
Ihr schüchternes Streben.  
Ich musste sie mir rauben sehen,  
Ach helft! ach helft! war alles, was sie sprach.  
Allein vergebens war ihr Flehen,  
Denn meine Hilfe war zu schwach.  
Du, du, du wirst sie zu befreien gehen,  
Du wirst der Tochter Retter sein.  
Und werd' ich dich als Sieger sehen,  
So sei sie dann auf ewig dein.

*(Mit den Drei Damen ab.  
Das Theater verwandelt sich wieder,  
so wie es vorher war.)*

#### Dialog

TAMINO

*(nach einer Pause):*  
Ist's denn auch Wirklichkeit, was ich sah? O  
ihr guten Götter,  
täuscht mich nicht!

#### 5. Quintett

PAPAGENO

*(deutet traurig auf das Schloss am Munde):*  
Hm, hm, hm, hm, hm!

TAMINO:  
Der Arme kann von Strafe sagen,  
Denn seine Sprache ist dahin.

PAPAGENO:  
Hm, hm, hm, hm, hm, hm!

TAMINO:  
Ich kann nichts tun, als dich beklagen,  
Weil ich zu schwach zu helfen bin.

*(Die Drei Damen erscheinen,  
und treten zwischen Tamino und Papageno.)*

ERSTE DAME:  
Die Königin begnadigt dich,  
Erlässt die Strafe dir durch mich.

*(Sie nimmt ihm das Schloss vom Munde.)*

PAPAGENO:  
Nun plaudert Papageno wieder!

ZWEITE DAME:  
Ja, plaudre! Lüge nur nicht wieder!

PAPAGENO:  
Ich lüge nimmermehr, nein, nein!

DREI DAMEN:  
Dies Schloss soll deine Warnung sein.

PAPAGENO:  
Dies Schloss meine Warnung sein.

ALLE:  
Bekämen doch die Lügner alle  
Ein solches Schloss vor ihren Mund;  
Statt Hass, Verleumdung, schwarzer Galle,  
Beständen Lieb' und Bruderbund.

ERSTE DAME

*(gibt Tamino eine goldene Flöte):*  
O Prinz, nimm dies Geschenk von mir!  
Dies sendet uns're Fürstin dir.  
Die Zauberflöte wird dich schützen,  
Im größten Unglück unterstützen.

DREI DAMEN:

Hiermit kannst du allmächtig handeln,  
Der Menschen Leidenschaft verwandeln:  
Der Traurige wird freudig sein,  
Den Hagestolz nimmt Liebe ein.

ALLE:

O so eine Flöte ist mehr  
Als Gold und Kronen wert,  
Denn durch sie wird Menschenglück  
Und Zufriedenheit vermehrt.

PAPAGENO:

Nun, ihr schönen Fraünzimmer,  
Darf ich, so empfehl' ich mich.

DREI DAMEN:

Dich empfehlen kannst du immer,  
Doch bestimmt die Fürstin dich,  
Mit dem Prinzen ohn' Velweilen  
Nach Sarastros Burg zu eilen.

PAPAGENO:

Nein, dafür bedank' ich mich!  
Von euch selbstem hörte ich,  
Dass er wie ein Tigertier.  
Sicher ließ' ohn' alle Gnaden  
Mich Sarastro rupfen, braten,  
Setzte mich den Hunden für.

DREI DAMEN:

Dich schützt der Prinz, trau' ihm allein.  
Dafür sollst du sein Diener sein.

PAPAGENO

*(für sich):*

Dass doch der Prinz beim Teufel wäre!  
Mein Leben ist mir lieb;  
Am Ende schleicht, bei meiner Ehre,  
Er von mir wie ein Dieb.

ERSTE DAME

*(gibt Papageno ein Kätschen mit einem  
Glockenspiele):*

Hier, nimm dies Kleinod, es ist dein.

PAPAGENO:

Ei, ei! Was mag darinnen sein?

DREI DAMEN:

Darinnen hörst du Glöckchen tönen.

PAPAGENO:

Werd' ich sie auch wohl spielen können?

DREI DAMEN:

O ganz gewiss! Ja, ja, gewiss!

ALLE 5:

Silberglöckchen, Zauberflöten  
Sind zu eurem/unserm Schutz vonnöten.  
Lebet wohl! Wir wollen gehn,  
Lebet wohl, auf Wiedersehn!

TAMINO:

Doch, schöne Damen, saget an -

PAPAGENO:

Wie man die Burg wohl finden kann?

Beide:

Wie man die Burg wohl finden kann?

DREI DAMEN:

Drei Knäbchen, jung, schön, hold und weise,  
Umschweben euch auf eurer Reise.  
Sie werden eure Führer sein,  
Folgt ihrem Rate ganz allein.

TAMINO, PAPAGENO:

Drei Knäbchen, jung, schön, hold und weise,  
Umschweben euch auf eurer Reise.

DREI DAMEN:

Sie werden eure Führer sein,  
Folgt ihrem Rate ganz allein.

ALLE:

So lebet wohl! Wir wollen gehn,  
Lebt wohl, lebt wohl, auf Wiederseh'n!

*(Alle ab.)*

## 2. Szene

*Ein prächtiges ägyptisches Zimmer.*

*Monostatos tritt auf.*

*Pamina wird von Sklaven hereingeführt.*

SKLAVE:

Ha, ha, ha! Unser Peiniger, der alles  
belauschende Mohr, wird morgen sicherlich  
gehangen oder gespießt! Pamina entflohen vor  
seinen Augen. So ist der Mohr nichts mehr zu  
retten, auch wenn Pamina von Sarastros  
Gefolge wieder eingefangen würde.

MONOSTATOS:

He, Sklaven! Schafft Fesseln herbei!

SKLAVE:

Fesseln? Doch nicht für Pamina?

Der unbarmherzige Teufel, wie der sie bei den  
Händen fasst. Das halt ich nicht aus.

*(Laufen beide ab.)*

## 6. Terzett

MONOSTATOS:

Du feines Täubchen, nur herein!

PAMINA:

O welche Marter, welche Pein!

MONOSTATOS:

Verloren ist dein Leben!

PAMINA:

Der Tod macht mich nicht beben,  
Nur meine Mutter daürt mich;  
Sie stirbt vor Gram ganz sicherlich.

MONOSTATOS:

He, Sklaven, legt ihr Fesseln an!

*(Sklaven legen ihr Fesseln an.)*

Mein Hass soll dich verderben!

PAMINA

O lasst mich lieber sterben,  
Weil nichts, Barbar, dich rühren kann!

*(Sie sinkt ohnmächtig auf ein Sofa.)*

MONOSTATOS:

Nun fort! Lasst mich bei ihr allein!

*(Die Sklaven gehen ab. Papageno kommt.)*

PAPAGENO

*(von außen am Fenster, ohne gleich gesehen  
zu werden):*

Wo bin ich wohl? Wo mag ich sein?

Aha! da find' ich Leute.

Gewagt, ich geh' hinein.

*(Geht herein)*

Schön Mädchen, jung und rein,  
Viel weißer noch als Kreide.

MONOSTATOS und PAPAGENO

*(besehen sich - erschrecken  
einer über den andern):*

Hu!

Das ist der Teufel sicherlich!  
Hab' Mitleid! Verschone mich!  
Hu, hu, hu!

## Dialog

PAMINA

*(spricht wie im Traum):*

Mutter - Mutter - Mutter!

*(Sie erholt sich, sieht sich um)*

Wie? Noch schlägt dieses Herz? Zu neun  
Qualen erwacht?

O das ist hart, sehr hart! Mir bitterer, als der  
Tod.

PAPAGENO

*(tritt ein):*

Bin ich nicht ein Narr, dass ich mich  
schrecken ließ?

Es gibt doch auch schwarze Vögel auf der  
Welt,

warum denn nicht auch schwarze Menschen?

- Ah, da ist ja das

schöne Fräuleinbild noch. -

Du Tochter der nächtlichen Königin -

PAMINA:

Nächtlichen Königin? Wer bist du?

PAPAGENO:

Ein Abgesandter der sternflammenden  
Königin.

PAMINA

*(freudig):*

Meiner Mutter? O Wonne! - Dein Name?

PAPAGENO:

Papageno.

PAMINA:

Papageno? - Papageno - ich erinnere mich,  
den Namen oft gehört zu haben, dich selbst  
aber sah ich nie.

PAPAGENO:

Ich dich ebensowenig.

PAMINA:

Du kennst also meine gute, zärtliche Mutter?

PAPAGENO:

Wenn du die Tochter der nächtlichen Königin  
bist - ja!

PAMINA:  
O ich bin es.

PAPAGENO:  
Das will ich gleich erkennen.

*(Er sieht das Portrait an.)*  
Die Augen schwarz - richtig, schwarz.  
Die Lippen rot - richtig, rot.  
Blonde Haare - blonde Haare.  
Alles trifft ein, bis auf Hände und Füße.  
Nach dem Gemälde zu schließen,  
sollst du weder Hände noch Füße haben;  
denn hier sind keine angezegt.

PAMINA:  
Erlaube mir - Ja, ich bin's! Wie kam es in  
deine Hände?

PAPAGENO:  
Ich muss dir das umständlicher erzählen.  
Ich kam heute früh, wie gewöhnlich,  
zu deiner Mutter Palast mit meiner  
Lieferung.

PAMINA:  
Lieferung?

PAPAGENO:  
Ja, ich liefere deiner Mutter schon seit vielen  
Jahren alle die  
schönen Vögel in den Palast. Ja, und eben, als  
ich im  
Begriffe war, meine Vögel abzugeben, da seh  
ich einen Menschen  
vor mir, der sich Prinz nennen lässt, und  
dieser Prinz hat  
deine Mutter so von sich eingenommen, dass  
sie ihm dein Bildnis  
schenkte und ihm befahl, dich zu befreien.  
Sein Entschluss, der  
war ebenso rasch, als seine Liebe zu dir.

PAMINA:  
Liebe?

*(freudig)*  
Er liebt mich also? O. sage mir das noch  
einmal,  
ich höre das Wort Liebe gar zu gerne.

PAPAGENO:  
Das glaube ich dir. Bist ja auch ein  
Fräuleinbild - Kurz also,  
diese große Liebe zu dir war der  
Peitschenstreich, um unsre  
Füße im schnellen Gang zu bringen, und nun  
sind wir hier,

dir tausend schöne und angenehme Sachen zu  
sagen.

PAMINA:  
Freund, wenn Sarastro dich hier erblicken  
sollte, dann -

PAPAGENO:  
So würde mir meine Rückreise erspart bleiben  
-  
das kann ich mir denken.

PAMINA:  
Dein martervoller Tod würde ohne Grenzen  
sein.

PAPAGENO:  
Um diesem auszuweichen, gehn wir lieber  
beizeiten.

PAMINA:  
Wir haben keine Minute zu versäumen.

PAPAGENO:  
Ja, komm, du wirst Augen machen,  
wenn du den schönen Jüngling erblickst.

*(Sie gehen, Pamina kehrt um)*

PAMINA:  
Aber wenn dies ein Fallstrick wäre - wenn  
dieser nun ein  
böser Geist von Sarastros Gefolge wäre?

*(Sieht ihn bedenklich an)*

PAPAGENO:  
Was? Ich ein böser Geist? Wo denkst du hin?  
Ich bin der beste Geist von der Welt.

PAMINA:  
Vergib, vergib, wenn ich dich beleidigte!  
Du hast ein gefühlvolles Herz.

PAPAGENO:  
Ja, freilich habe ich ein gefühlvolles Herz!  
Aber was nutzt mir  
denn das alles? - Ich möcht' mir doch oft alle  
meine Federn  
ausrupfen, wenn ich bedenk', dass Papageno  
noch keine Papagena hat.

PAMINA:  
Armer Mann! Du hast also noch kein Weib?

PAPAGENO:  
Noch nicht einmal ein Mädchen, geschweige  
denn ein Weib!

Und unsereiner hat eben auch so seine  
lustigen Stunden,  
wo man so richtig so gesellschaftliche  
Unterhaltung haben möcht'.

PAMINA:  
Geduld, Freund! Der Himmel wird auch für  
dich sorgen;  
er wird dir eine Freundin schicken, ehe du  
dir's vermutest.

PAPAGENO:  
Wenn er's nur bald schickte.

### 7. Dütt

PAMINA:  
Bei Männern, welche Liebe fühlen,  
Fehlt auch ein gutes Herze nicht.

PAPAGENO:  
Die süßen Triebe mitzufühlen,  
Ist dann der Weiber erste Pflicht.

BEIDE:  
Wir wollen uns der Liebe freun,  
Wir leben durch die Lieb' allein.

PAMINA:  
Die Lieb' versüßet jede Plage,  
Ihr opfert jede Kreatur.

PAPAGENO:  
Sie würzet unsre Lebenstage,  
Sie wirkt im Kreise der Natur.

BEIDE:  
Ihr hoher Zweck zeigt deutlich an,  
Nichts Edler's sei, als Weib und Mann.  
Mann und Weib, und Weib und Mann  
Reichen an die Gottheit an.

*(Beide ab.)*

### 3. Szene

*Das Theater verwandelt sich in einen Hain.  
Ganz im Hintergrunde der Bühne ist ein  
schöner Tempel,  
worauf diese Worte stehen:  
Tempel der Weisheit.  
Dieser Tempel führt mit Säulen zu zwei  
anderen Tempeln,  
rechts auf dem einen steht:*

*Tempel der Vernunft. Links steht: Tempel der  
Natur.*

*Drei Knaben führen Tamino herein.*

### 8. Finale

DREI KNABEN:  
Zum Ziele führt dich diese Bahn,  
Doch musst du, Jüngling, männlich siegen.  
Drum höre unsre Lehre an:  
Sei standhaft, duldsam und verschwiegen!

TAMINO:  
Ihr holden Kleinen, sagt mir an,  
Ob ich Pamina retten kann?

DREI KNABEN:  
Dies kundzutun, steht uns nicht an:  
Sei standhaft, duldsam und verschwiegen!  
Bedenke dies; kurz, sei ein Mann,  
Dann, Jüngling, wirst du männlich siegen.

*(Gehen ab.)*

TAMINO:  
Die Weisheitslehre dieser Knaben  
Sei ewig mir ins Herz gegraben.  
Wo bin ich nun? Was wird mit mir?  
Ist dies der Sitz der Götter hier?  
Doch zeigen die Pforten, es zeigen die Säulen,  
Dass Klugheit und Arbeit und Künste hier  
weilen.  
Wo Tätigkeit thronet und Müßiggang weicht.  
Erhält seine Herrschaft das Laster nicht  
leicht.  
Ich wage mich mutig zur Pforte hinein,  
Die Absicht ist edel und lauter und rein.  
Erzitt're, feiger Bösewicht!  
Pamina retten ist mir Pflicht.

*(Er geht an die Pforte zur rechten Seite,  
macht sie auf,  
und als er hinein will, hört man unfern  
Stimmen)*

STIMMEN:  
Zurück!

TAMINO:  
Zurück? Zurück? So wag' ich hier mein  
Glück!

*(Er geht zur linken Pforte. Stimmen von  
innen.)*

STIMMEN:  
Zurück!

TAMINO:  
Auch hier ruft man: Zurück!

*(Sieht sich um)*  
Da seh' ich noch eine Tür,  
Vielleicht find' ich den Eingang hier.

*(Er klopft an der mittleren Pforte,  
der Sprecher erscheint.)*

DER SPRECHER:  
Wo willst du, kühner Fremdling, hin?  
Was suchst du hier im Heiligtum?

TAMINO:  
Der Lieb' und Tugend Eigentum.

DER SPRECHER:  
Die Worte sind von hohem Sinn!  
Allein wie willst du diese finden?  
Dich leitet Lieb' und Tugend nicht,  
Weil Tod und Rache dich entzünden.

TAMINO:  
Nur Rache für den Bösewicht.

DER SPRECHER:  
Den wirst du wohl bei uns nicht finden.

TAMINO:  
Sarastro herrscht in diesen Gründen?

DER SPRECHER:  
Ja, ja! Sarastro herrscht hier.

TAMINO:  
Doch in dem Weisheitstempel nicht?

DER SPRECHER:  
Er herrscht im Weisheitstempel hier!

TAMINO:  
So ist denn alles Heuchelei!

*(will gehen)*

DER SPRECHER:  
Willst du schon wieder gehn?

TAMINO:  
Ja, ich will gehen, froh und frei,  
Nie euren Tempel seh'n!

DER SPRECHER:  
Erklär dich näher mir,  
Dich täuschet ein Betrug.

TAMINO:  
Sarastro wohnt hier,  
Das ist mir schon genug!

DER SPRECHER:  
Wenn du dein Leben liebst,  
So rede, bleibe da!  
Sarastro hassest du?

TAMINO:  
Ich hass ihn ewig, ja!

DER SPRECHER:  
Nun gib mir deine Gründe an.

TAMINO:  
Er ist ein Unmensch, ein Tyrann!

DER SPRECHER:  
Ist das, was du gesagt, erwiesen?

TAMINO:  
Durch ein unglücklich Weib bewiesen,  
Das Gram und Jammer niederdrückt.

DER SPRECHER:  
Ein Weib hat also dich berückt?  
Ein Weib tut wenig, plaudert viel.  
Du, Jüngling, glaubst dem Zungenspiel?  
O lege doch Sarastro dir  
Die Absicht seiner Handlung für!

TAMINO:  
Die Absicht ist nur allzu klar!  
Riss nicht der Räuber ohn' Erbarmen,  
Pamina aus der Mutter Armen?

DER SPRECHER:  
Ja, Jüngling, was du sagst, ist wahr.

TAMINO:  
Wo ist sie, die er uns geraubt?  
Man opferte vielleicht sie schon?

DER SPRECHER:  
Dir dies zu sagen, teurer Sohn,  
Ist jetztund mir noch nicht erlaubt.

TAMINO:  
Erklär dies Rätsel, täusch' mich nicht!

DER SPRECHER:  
Die Zunge bindet Eid und Pflicht.

TAMINO:  
Wann also wird die Decke schwinden?

DER SPRECHER:

Sobald dich führt der Freundschaft Hand  
In's Heiligtum zum ew'gen Band.

*(Geht ab.)*

TAMINO

*(allein):*

O ew'ge Nacht! Wann wirst du schwinden?  
Wann wird das Licht mein Auge finden?

STIMMEN:

Bald, Jüngling, oder nie!

TAMINO:

Bald, sagt ihr, oder nie?  
Ihr Unsichtbaren, saget mir,  
Lebt denn Pamina noch?

STIMMEN:

Pamina lebet noch!

TAMINO

*(freudig):*

Sie lebt! Ich danke euch dafür.

*(Er nimmt seine Flöte heraus)*

O wenn ich doch imstande wäre,  
Allmächtige, zu eurer Ehre.  
Mit jedem Tone meinen Dank  
Zu schildern, wie er hier, entsprang.

*(Aufs Herz deutend. Er spielt, sogleich  
kommen Tiere von allen  
Arten hervor, ihm zuzuhören. Er hört auf,  
und sie  
fliehen. Die Vögel pfeifen dazu.)*

Wie stark ist nicht dein Zauberton,  
Weil, holde Flöte, durch dein Spielen  
Selbst wilde Tiere Freude fühlen.  
Doch Pamina, nur Pamina bleibt davon!

*(Er spielt)*

Pamina! Pamina! Höre, höre mich!  
Umsonst!

*(Er spielt)*

Wo? Ach, wo find' ich dich?

*(Er spielt, Papageno antwortet von innen  
mit seinem Flötchen.)*

Ha, das ist Papagenos Ton!

*(Er spielt. Papageno antwortet)*

Vielleicht sah er Pamina schon,  
Vielleicht eilt sie mit ihm zu mir!  
Vielleicht führt mich der Ton zu ihr.

*(Er eilt ab. Papageno und Pamina eilen  
herbei.)*

PAMINA, PAPAGENO:

Schnelle Füße, rascher Mut  
Schützt vor Feindes List und Wut.  
Fänden wir Tamino doch,  
Sonst erwischen sie uns noch.

PAMINA:

Holder Jüngling!

PAPAGENO:

Stille, stille, ich kann's besser!

*(Pfeift.)*

BEIDE:

Welche Freude ist wohl größer?  
Freund Tamino hört uns schon;  
Hierher kam der Flötenton.  
Welch ein Glück, wenn ich ihn finde.  
Nur geschwinde! Nur geschwinde!

*(Wollen hineingehen. Monostatos tritt auf.)*

MONOSTATOS

*(ihrer spottend):*

Nur geschwinde! Nur geschwinde!  
Ha, hab' ich euch noch erwischt?  
Nur herbei mit Stahl und Eisen;  
Wart', ich will euch Mores weisen.  
Den Monostatos berücken!  
Nur herbei mit Band und Stricken,  
He, ihr Sklaven, kommt herbei!

*(Sklaven kommen, mit Fesseln.)*

PAMINA, PAPAGENO:

Ach, nun ist's mit uns vorbei!

MONOSTATOS:

He, ihr Sklaven, kommt herbei!

PAPAGENO:

Wer viel wagt, gewinnt oft viel!  
Komm, du schönes Glockenspiel,  
Lass die Glöckchen klingen, klingen,  
Dass die Ohren ihnen singen.

*(Er spielt auf seinem Glockenspiel.  
Sogleich tanzen und singen Monostatos und  
die Sklaven.)*

MONOSTATOS, SKLAVEN:

Das klinget so herrlich,  
Das klinget so schön!  
Larala la la larala la la larala!  
Nie hab' ich so etwas  
Gehört und geseh'n!  
Larala la la larala la la larala!

*(Sie gehen tanzend ab)*

PAMINA, PAPAGENO:  
Könnte jeder brave Mann  
Solche Glöckchen finden!  
Seine Feinde würden dann  
Ohne Mühe schwinden,  
Und er lebte ohne sie  
In der besten Harmonie!  
Nur der Freundschaft Harmonie  
Mildert die Beschwerden;  
Ohne diese Sympathie  
Ist kein Glück auf Erden.

*(Ein starker Marsch mit Trompeten und  
Pauken fällt ein)*

CHOR

*(von innen):*

Es lebe Sarastro! Sarastro lebe!

PAPAGENO:

Was soll das bedeuten? Ich zittre, ich bebe!

PAMINA:

O Freund, nun ist's um uns getan,  
Dies kündigt den Sarastro an!

PAPAGENO:

O wär ich eine Maus,  
Wie wollt' ich mich verstecken!  
Wär ich so klein wie Schnecken,  
So kröch' ich in mein Haus!  
Mein Kind, was werden wir nun sprechen?

PAMINA:

Die Wahrheit! Die Wahrheit,  
Sei sie auch Verbrechen.

*(Zug von Gefolge;  
zuletzt fährt Sarastro auf einem  
Triumphwagen heraus,  
der von sechs Löwen gezogen wird.)*

CHOR:

Es lebe Sarastro! Sarastro soll leben!  
Er ist es, dem wir uns mit Freuden ergeben!  
Stets mög' er des Lebens als Weiser sich  
freun,

Er ist unser Abgott, dem alle sich weihn.

PAMINA

*(kniert):*

Herr, ich bin zwar Verbrecherin,  
Ich wollte deiner Macht entfliehn,  
Allein die Schuld ist nicht an mir -  
Der böse Mohr verlangte Liebe;  
Darum, o Herr, entfloh ich dir.

SARASTRO:

Steh auf, erheitre dich, o Liebe!  
Denn ohne erst in dich zu dringen,  
Weiss ich von deinem Herzen mehr:  
Du liebest einen andern sehr.  
Zur Liebe will ich dich nicht zwingen,  
Doch geb' ich dir die Freiheit nicht.

PAMINA:

Mich ruft ja die Kindespflicht,  
Denn meine Mutter -

SARASTRO:

Steht in meiner Macht.  
Du würdest um dein Glück gebracht,  
Wenn ich dich ihren Händen ließe.

PAMINA:

Mir klingt der Muttername süße;  
Sie ist es -

SARASTRO:

Und ein stolzes Weib!  
Ein Mann muss eure Herzen leiten,  
Denn ohne ihn pflegt jedes Weib  
Aus ihrem Wirkungskreis zu schreiten.

*(Monostatos führt Tamino herein.)*

MONOSTATOS:

Nun stolzer Jüngling, nur hierher!  
Hier ist Sarastro, unser Herr.

PAMINA

*(sieht Tamino):*

Er ist's!

TAMINO

*(sieht Pamina):*

Sie ist's!

PAMINA:

Ich glaub' es kaum!

TAMINO:

Sie ist's!

PAMINA:  
Er ist's!

TAMINO:  
Es ist kein Traum!

PAMINA:  
Es schling' mein Arm sich um ihn her!

TAMINO:  
Es schling' mein Arm sich um sie her!

BEIDE:  
Und wenn es auch mein Ende wär!

*(Sie umarmen sich.)*

ALLE:  
Was soll das heißen?

MONOSTATOS:  
Welch eine Dreistigkeit!  
Gleich auseinander! Das geht zu weit!

*(Er trennt sie; kniet dann vor Sarastro nieder.)*

Dein Sklave liegt zu deinen Füßen,  
Lass den verwegnen Frevler büßen!  
Bedenk, wie frech der Knabe ist:  
Durch dieses seltnen Vogels List  
Wollt er Pamina dir entführen.  
Allein ich wusst' ihn auszuspien.  
Du kennst mich! Meine Wachsamkeit-

SARASTRO:  
Verdient, dass man ihr Lorbeer streut!  
He, gebt dem Ehrenmann sogleich -

MONOSTATOS:  
Schon deine Gnade macht mich reich.

SARASTRO:  
Nur siebenundsiebenzig Sohlenstreich!

MONOSTATOS:  
Ach Herr, den Lohn verhofft' ich nicht!

SARASTRO:  
Nicht Dank, es ist ja meine Pflicht!

*(Monostatos wird abgeführt)*

ALLE:  
Es lebe Sarastro, der göttliche Weise!  
Er lohnet und strafet in ähnlichem Kreise.

SARASTRO:  
Führt diese beiden Fremdlinge  
In unsern Prüfungstempel ein;  
Bedecket ihre Häupter dann,  
Sie müssen erst gereinigt sein.

*(Der Sprecher und zwei Priester bringen eine Art Sack und bedecken die Häupter der beiden Fremden)*

SCHLUSSCHOR:  
Wenn Tugend und Gerechtigkeit  
Den großen Pfad mit Ruhm bestreut,  
Dann ist die Erd' ein Himmelreich,  
Und Sterbliche den Göttern gleich.

*Das Theater is ein Palmenwald, alle Bäume sind silberartig, die Blätter von Gold, 18 Sitze von Blättern. Auf einem jeden Sitze steht eine Pyramide und ein großes, schwarzes Horn mit Gold gefaßt. In der Mitte die größte Pyramide, auch dir größten Bäume.*

*(Sarastro nebst anderen Priestern kommen in feierlichen Schritten, jeder mit einem Palmenzweig in der Hand. Ein Marsch mit Blasinstrumenten begleitet den Zug.)*

*9. Marsch der Priester*

SARASTRO

*(nach einer Pause):*  
Ihr, in dem Weisheitstempel eingeweihten  
Diener der großen Götter Osiris und Isis!  
Mit reiner Seele erklär' ich euch, dass unsre  
heutige  
Versammlung eine der wichtigsten unsrer  
Zeit ist.  
Tamino, ein Königssohn,  
will ins Heiligtum des größten Lichtes  
blicken.  
Diesen Tugendhaften zu bewachen, ihm  
freundschaftlich die  
Hand zu bieten, sei heute eine unsrer

wichtigsten Pflichten.

Erster PRIESTER

*(steht auf):*  
Er besitzt Tugend?

SARASTRO:  
Tugend!

Zweiter PRIESTER:  
Auch Verschwiegenheit?

SARASTRO:  
Verschwiegenheit!

Dritter PRIESTER:  
Ist wohlthätig?

SARASTRO:  
Wohlthätig! Haltet ihr ihn für würdig, so folgt  
meinem Beispiele.

*(Sie blasen dreimal in die Hörner.)*  
Gerührt über die Einigkeit eurer Herzen,  
dankt Sarastro  
 euch im Namen der Menschheit. Mag immer  
 das Vorurteil seinen Tadel  
 über uns Eingeweihte auslassen! Jedoch, das  
 böse Vorurteil  
 soll schwinden; und es wird schwinden, sobald  
 Tamino selbst die  
 Größe unserer schweren Kunst besitzen wird.  
 Pamina haben  
 die Götter dem holden Jüngling bestimmt;  
 dies ist der Grund,  
 warum ich sie der stolzen Mutter entriß. Das  
 Weib dünkt  
 sich groß zu sein; hofft durch Blendwerk und  
 Aberglauben das  
 Volk zu berücken und unsern festen  
 Tempelblau zu  
 zerstören. Allein, das soll sie nicht. Tamino,  
 der holde  
 Jüngling, soll ihn mit uns befestigen und als  
 Eingeweihter der  
 Tugend Lohn, dem Laster aber Strafe sein.

*(Der dreimalige Akkord in den Hörnern wird  
 von allen wiederholt.)*

SPRECHER:  
Großer Sarastro, wird Tamino auch die harten  
 Prüfungen,  
 die seiner warten, bekämpfen? - Verzeih, dass  
 ich so frei  
 bin, dir meinen Zweifel zu eröffnen! Mich

bangt es um den  
 Jüngling - Er ist Prinz!

SARASTRO:  
Noch mehr! Er ist Mensch!

SPRECHER:  
Wenn es nur aber in seiner frühen Jugend  
 leblos erblasste?

SARASTRO:  
Dann ist er Osiris und Isis gegeben und wird  
 der Götter Freuden  
 früher fühlen als wir.

*(Der dreimalige Akkord wird wiederholt)*  
Man führe Tamino mit seinem Reisegefährten  
 in den Vorhof des Tempels ein.

## 10. Arie mit Chor

SARASTRO:  
O Isis und Osiris, schenket  
 Der Weisheit Geist dem neun Paar  
 Die ihr der Wand'rer Schritte lenket.  
 Stärkt mit Geduld sie in Gefahr.

CHOR:  
Stärkt mit Geduld sie in Gefahr!

SARASTRO:  
Laßt sie der Prüfung Früchte sehen;  
 Doch sollten sie zu Grabe gehen,  
 So lohnt der Tugend kühnen Lauf,  
 Nehmt sie in euren Wohnsitz auf.

CHOR:  
Nehmt sie in euren Wohnsitz auf.

*(Sarastro geht voraus, dann alle ihm nach -  
 ab.)*

## 2. Szene

*Nacht. Der Donner rollt von weitem.  
 Das Theater verwandelt sich in einen kurzen  
 Vorhof des Tempels,  
 wo man Reste von eingefallenen Säulen und  
 Pyramiden sieht,  
 nebst einigen Dornbüschen.  
 An beiden Seiten stehen praktikable hohe,  
 altägyptische Türen,  
 welche mehr Seitengebäude vorstellen.*

*(Tamino und Papageno werden vom Sprecher*

*und dem andern Priester hereingeführt.  
Die Priester lösen ihnen die Säcke ab und  
entfernen sich damit.)*

*Dialog*

TAMINO:  
Eine schreckliche Nacht! - Papageno, bist du  
noch bei mir?

PAPAGENO:  
Ja, freilich!

TAMINO:  
Wo denkst du, dass wir uns nun befinden?

PAPAGENO:  
Wo? Ja, wenn's nicht so finster wär, wollt' ich  
dir das schon sagen, aber so...  
Oh!

*(Donnerschlag.)*  
O weh!

TAMINO:  
Was ist's?

PAPAGENO:  
Mir wird nicht wohl bei der Sache!  
Ich glaube, ich bekomme ein kleines Fieber.

TAMINO:  
Pfui, Papageno! Sei ein Mann!

PAPAGENO:  
Aber ich wollt', ich wär ein Mädchen!

*(Ein sehr starker Donnerschlag.)*  
O! o! o! Das ist mein letzter Augenblick!

*(Der Sprecher und der Zweite Priester  
erscheinen mit Fackeln.)*

SPRECHER:  
Ihr Fremdlinge, was sucht oder fordert ihr  
von uns? Was treibt euch an,  
in unsere Mäurn zu dringen?

TAMINO:  
Freundschaft und Liebe.

SPRECHER:  
Bist du bereit, sie mit deinem Leben zu  
erkämpfen?

TAMINO:  
Ja!

SPRECHER:  
Prinz, noch ist's Zeit zu weichen - einen  
Schritt weiter,  
und es ist zu spät.

TAMINO:  
Weisheitslehre sei mein Sieg; Pamina, das  
holde Mädchen, mein Lohn!

SPRECHER:  
Du unterziehst dich jeder Prüfung dich?

TAMINO:  
Jeder!

SPRECHER:  
Reiche deine Hand mir!

*(Sie reichen sich die Hände)*

Zweiter PRIESTER

*(zu Papageno):*  
Willst auch du dir Weisheitsliebe erkämpfen?

PAPAGENO:  
Kämpfen ist meine Sache nicht. Ich verlang ja  
im Grunde auch gar  
keine Weisheit. Ich bin so ein Naturmensch,  
der sich mit Schlaf,  
Speise und Trank zufriedengibt. Und wenn es  
einmal sein könnte,  
dass ich mir ein hübsches Weibchen fange...

Zweiter PRIESTER:  
Die wirst du nie erhalten, wenn du dich nicht  
unseren Prüfungen unterziehst.

PAPAGENO:  
Und worin bestehen diese Prüfungen?

Zweiter PRIESTER:  
Dich allen unseren Gesetzen zu unterwerfen,  
selbst den Tod nicht zu scheun.

PAPAGENO:  
Ich bleibe ledig!

Zweiter PRIESTER:  
Aber wenn du dir ein tugenhaftes,  
schönes Mädchen erwerben könntest?

PAPAGENO:  
Ich bleibe ledig!

Zweiter PRIESTER:  
Wenn nun aber Sarastro dir ein Mädchen  
aufbewahrt hätte,  
das an Farbe und Kleidung dir ganz gleich  
wäre?

PAPAGENO:  
Mir ganz gleich? Ist sie jung?

Zweiter PRIESTER:  
Jung und schön!

PAPAGENO:  
Und heißt?

Zweiter PRIESTER:  
Papagena.

PAPAGENO:  
Wie? Papa-

Zweiter PRIESTER:  
Papagena.

PAPAGENO:  
Papagen? - Haha, die möcht ich aus bloßer  
Neugierde  
schon sehen.

Zweiter PRIESTER:  
Sehen kannst du sie!

PAPAGENO:  
Aber wenn ich sie gesehen habe, hernach muß  
ich sterben?

Zweiter PRIESTER:  
Hm...mm...m...

*(Macht eine zweideutige Pantomime.)*

PAPAGENO:  
- Ich bleibe ledig!

Zweiter PRIESTER:  
Sehen kannst du sie, aber bis zur verlaufenen  
Zeit kein Wort  
mit ihr sprechen; wird dein Geist so viel  
Standhaftigkeit besitzen,  
deine Zunge in Schranken zu halten?

PAPAGENO:  
O ja!

Zweiter PRIESTER:  
Deine Hand! Du sollst sie sehen.

SPRECHER

*(zu Tamino):*  
Auch dir, Prinz, legen die Götter ein  
heilsames Stillschweigen  
auf; ohne dieses seid ihr beide verloren. Du  
wirst Pamina sehen, aber  
nie sie sprechen dürfen; dies ist der Anfang  
eurer Prüfungszeit.

### *11. Dütt*

Beide PRIESTER:  
Bewahret euch vor Weibertücken:  
Dies ist des Bundes erste Pflicht.  
Manch weiser Mann ließ sich berücken,  
Er fehlte und versah sich's nicht.  
Verlassen sah er sich am Ende,  
Vergolten seine Treu' mit Hohn.  
Vergebens rang er seine Hände,  
Tod und Verzweiflung war sein Lohn.

*(Beide Priester ab. Plötzlich ist es dunkel.)*

### *Dialog*

PAPAGENO:  
He, Lichter her! Lichter her! - Das ist doch  
wunderlich, so oft einen  
die Herrn verlassen, sieht man mit offenen  
Augen nichts.

TAMINO:  
Ertrag es mit Geduld, und denke, es ist der  
Götter Wille.

*(Die Drei Damen kommen aus der  
Versenkung.)*

### *12. Quintett*

DREI DAMEN:  
Wie, wie, wie?  
Ihr an diesem Schreckensort?  
Nie, nie, nie  
Kommt ihr wieder glücklich fort!  
Tamino, dir ist Tod geschworen!  
Du, Papageno, bist verloren!

PAPAGENO:

Nein, nein, das wär' zu viel.

TAMINO:

Papageno, schweige still!

Willst du dein Gelübde brechen,

Nicht mit Weibern hier zu sprechen?

PAPAGENO:

Du hörst ja, wir sind beide hin.

TAMINO:

Stille, sag ich, schweige still!

PAPAGENO:

Immer still, und immer still!

DREI DAMEN:

Ganz nah' ist euch die Königin!

Sie drang im Tempel heimlich ein.

PAPAGENO:

Wie? Was? Sie soll im Tempel sein?

TAMINO:

Stille, sag' ich, schweige still!

Wirst du immer so vermessen

Deiner Eidespflicht vergessen?

DREI DAMEN:

Tamino, hör'! Du bist verloren!

Gedenke an die Königin!

Man zischelt viel sich in die Ohren

Von dieser Priester falschem Sinn.

TAMINO

*(für sich):*

Ein Weiser prüft und achtet nicht,

Was der gemeine Pöbel spricht.

DREI DAMEN:

Man zischelt viel sich in die Ohren

Von dieser Priester falschem Sinn.

Man sagt, wer ihrem Bunde schwört,

Der fährt zur Höll' mit Haut und Haar.

PAPAGENO:

Das wär', beim Teufel, unerhört!

Sag' an, Tamino, ist das wahr?

TAMINO:

Geschwätz, von Weibern nachgesagt,

Von Heuchlern aber ausgedacht.

PAPAGENO:

Doch sagt es auch die Königin.

TAMINO:

Sie ist ein Weib, hat Weibersinn.

Sei still, mein Wort sei dir genug:

Denk' deiner Pflicht und handle klug.

DREI DAMEN

*(zu Tamino):*

Warum bist du mit uns so spröde?

*(Tamino deutet bescheiden, dass er nicht sprechen darf.)*

Auch Papageno schweigt - so rede!

PAPAGENO:

Ich möchte gerne - woll...

TAMINO:

Still!

PAPAGENO:

Ihr seht, dass ich nicht kann das Plaudern lassen,

Ist wahrlich eine Schand' für mich!

TAMINO:

Dass du nicht kannst das Plaudern lassen,

Ist wahrlich eine Schand' für dich!

ALLE 5:

Wir/Sie müßen sie/uns mit Scham verlassen,

Es plaudert keiner sicherlich.

Von festem Geiste ist ein Mann,

Er denket, was er sprechen kann.

*(Die Drei Damen wollen gehen, die Eingeweihten rufen von innen.)*

PRIESTER:

Entweiht ist die heilige Schwelle!

Hinab mit den Weibern zur Hölle!

*(Ein schrecklicher Akkord mit allen Instrumenten, Donner, Blitz und Schlag, zugleich zwei starke Donner.)*

DREI DAMEN:

O weh! O weh! O weh!

*(Sie stürzen in die Versenkung.)*

PAPAGENO

*(fällt vor Schrecken zu Boden):*

O weh, o weh, o weh!

*(Der Sprecher und Priester treten mit Fackeln ein.)*

*Dialog*

SPRECHER:

Jüngling! Dein standhaft männliches  
Betragen hat gesiegt.  
Wir wollen also mit reinem Herzen unsere  
Wanderschaft  
weiter fortsetzen.

*(Er gibt ihm den Sack um.)*  
So! Nun komm!

*(Er geht mit Tamino ab.)*

Zweiter PRIESTER:

Was seh ich, Freund! Stehe auf! Wie ist dir?

PAPAGENO:

Ich lieg' in einer Ohnmacht!

Zweiter PRIESTER:

Auf! Sammle dich, und sei ein Mann!

PAPAGENO

*(steht auf):*

Aber sagt mir nur, meine lieben Herren,  
warum muß ich denn alle  
diese Qualen und Schrecken empfinden?  
Wenn mir ja die Götter  
eine Papagena bestimmten, warum denn mit  
so viel Gefahren sie erringen?

Zweiter PRIESTER:

Diese neugierige Frage mag deine Vernunft  
dir beantworten. Komm!  
Meine Pflicht ist allein, dich weiterzuführen.

*(Er gibt ihm den Sack um.)*

PAPAGENO:

Bei so einer ewigen Wanderschaft, da möchte  
einem wohl die Liebe  
auf immer vergehen.

*(Der Zweite Priester geht mit ihm ab.)*

### **Szene 3**

*Das Theater verwandelt sich in einen  
angenehmen Garten;  
Bäume, die nach Art eines Hufeisens gesetzt  
sind;  
in der Mitte steht eine Laube von Blumen  
und Rosen,*

*worin Pamina schläft.*

*Der Mond beleuchtet ihr Gesicht. Ganz vor  
steht eine Rasenbank.*

*(Monostatos kommt, setzt sich nach einer  
Pause.)*

MONOSTATOS:

Ha, da find' ich ja die spröde Schöne! Welcher  
Mensch würde bei so einem Anblick kalt und  
unempfindlich bleiben?

Das Feuer, das in mir glimmt, wird mich  
noch verzehren!

Wenn ich wüsste - dass ich so ganz allein  
und unbelauscht wäre - ich wagte es noch  
einmal.

*(Er macht sich Wind mit beiden Händen.)*

Das Mädchen wird noch um meinen Verstand  
mich bringen.

*(Er sieht sich allenthalben um.)*

Es ist doch eine verdammte närrische Sache  
um die Liebe!

Ein Küsschen, dünkte ich, ließe sich  
entschuldigen.

*13. Arie*

MONOSTATOS:

Alles fühlt der Liebe Freuden,  
Schnäbelt, tändelt, herzt und küsst;  
Und ich sollt' die Liebe meiden,  
Weil ein Schwarzer hässlich ist!  
Ist mir denn kein Herz gegeben?  
Bin ich nicht von Fleisch und Blut?  
Immer ohne Weibchen leben,  
Wäre wahrlich Höllenglut!  
Drum so will ich, weil ich lebe,  
Schnäbeln, küssen, zärtlich sein!  
Lieber guter Mond, vergebe,  
Eine Weiße nahm mich ein.  
Weiß ist schön! Ich muss sie küssen;  
Mond, verstecke dich dazu!  
Sollt' es dich zu sehr verdrießen,  
O so mach' die Augen zu!

*(Er schleicht langsam und leise hin.)*

*Die Königin der Nacht kommt unter Donner  
aus der mittleren Versenkung,  
und so, dass sie gerade vor Pamina zu stehen  
kommt.)*

*Dialog*

KÖNIGIN:  
Zurück!

PAMINA

*(erwacht):*  
Ihr Götter!

MONOSTATOS

*(prallt zurück):*  
O weh! Das ist - die Göttin der Nacht!

*(steht ganz still)*

PAMINA:  
Mutter!

*(Sie fällt ihr in die Arme)*

MONOSTATOS:  
Mutter? Hm, das muss man von weitem  
belauschen.

*(Er schleicht ab.)*

KÖNIGIN:  
Wo ist der Jüngling, den ich an dich sandte?

PAMINA:  
Er hat sich den Eingeweihten gewidmet.

KÖNIGIN:  
Unglückliche Tochter, nun bist du auf ewig  
mir entrissen.

PAMINA:  
Entrissen? O fliehen wir, liebe Mutter!  
Unter deinem Schutz trotz' ich jeder Gefahr.

KÖNIGIN:  
Schutz? Liebes Kind, deine Mutter kann dich  
nicht mehr  
schützen. Mit deines Vaters Tod ging meine  
Macht zu Grabe.  
Übergab freiwillig den siebenfachen  
Sonnenkreis den Eingeweihten;  
diesen mächtigen Sonnenkreis trägt Sarastro  
auf seiner Brust.

*(zieht einen Dolch hervor)*  
Siehst du hier diesen Stahl? Er ist für  
Sarastro geschliffen.  
Du wirst ihn töten und den mächtigen  
Sonnenkreis  
mir überliefern.

*(Sie dringt ihr den Dolch auf.)*

PAMINA:  
Aber, liebste Mutter! -

KÖNIGIN:  
Kein Wort!

*14. Arie*

KÖNIGIN:  
Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen,  
Tod und Verzweiflung flammet um mich her!  
Fühlt nicht durch dich Sarastro  
Todesschmerzen,  
So bist du meine Tochter nimmermehr.  
Verstoßen sei auf ewig, verlassen sei auf ewig.  
Zertrümmert sei'n auf ewig alle Bande der  
Natur,  
Wenn nicht durch dich Sarastro wird  
erblassen!  
Hört, Rachegötter, hört der Mutter Schwur!

*(Sie versinkt mitten in Donner und Blitz.)*

PAMINA

*(mit dem Dolch in der Hand):*  
Morden soll ich? - Götter, das kann ich nicht!  
Götter, was soll ich tun?

MONOSTATOS

*(kommt schnell, heimlich und freudig):*  
Dich mir anvertraün.

PAMINA:  
Ha!

MONOSTATOS:  
Warum zitterst du? Vor meiner schwarzen  
Farbe,  
oder vor dem ausgedachten Mord?

PAMINA

*(schüchtern):*  
Du weißt also? -

MONOSTATOS:  
Alles. - Du hast also nur einen Weg,  
dich und deine Mutter zu retten.

PAMINA:  
Der wäre?

MONOSTATOS:

Mich zu lieben! Ja oder nein?

PAMINA

*(entschlossen):*  
Nein!

MONOSTATOS

*(voll Zorn):*  
Nein? Liebe oder Tod!

PAMINA

*(entschlossen):*  
Nie!

*(Sarastro tritt auf.)*

MONOSTATOS

*(erhebt den Dolch):*  
So fahre denn hin!

SARASTRO

*(hält ihn schnell ab):*  
Monostatos!

MONOSTATOS:

Herr, man hat deinen Tod geschworen,  
darum wollt' ich dich rächen.

SARASTRO:

Ich weiß nur allzuviel. Ich weiß, dass deine  
Seele  
ebenso schwarz als dein Gesicht ist. Geh!

MONOSTATOS

*(im Abgehen):*  
Jetzt such' ich die Mutter auf, weil mir die  
Tochter nicht beschieden ist.

*(Geht ab.)*

PAMINA:

Herr, strafe meine Mutter nicht! Der Schmerz  
über meine Abwesenheit...

SARASTRO:

Ich weiß alles. - Weiß, dass sie in  
unterirdischen  
Gemächern des Tempels herumirrt und Rache  
über mich  
und die Menschheit kocht; allein, du sollst  
sehen,  
wie ich mich an deiner Mutter räche.

*15. Arie*

SARASTRO:

In diesen heil'gen Hallen  
Kennt man die Rache nicht,  
Und ist ein Mensch gefallen,  
Führt Liebe ihn zur Pflicht.  
Dann wandelt er an Freundes Hand  
Vergnügt und froh in's bess're Land.  
In diesen heil'gen Maürn,  
Wo Mensch den Menschen liebt,  
Kann kein Verräter laürn,  
Weil man dem Feind vergibt.  
Wen solche Lehren nicht erfreun,  
Verdient nicht ein Mensch zu sein.

*(Gehen beide ab.)*

#### **Szene 4**

*Das Theater verwandelt sich in eine Halle, wo  
das Flugwerk gehen kann.*

*Das Flugwerk ist mit Rosen und Blumen  
umgeben,  
wo sich sodann eine Türe öffnet. Ganz vorne  
sind zwei Rasenbänke.*

*(Tamino und Papageno werden ohne Säcke  
von den zwei Priestern hereingeführt.)*

*Dialog*

SPRECHER:

Hier seid ihr euch beide allein überlassen.  
Sobald die Posaune  
tönt, dann nehmt ihr euren Weg dahin. Prinz,  
lebt wohl!  
Noch einmal, vergesst das Wort nicht:  
Schweigen.

*(Geht ab.)*

Zweiter PRIESTER:

Papageno, wer an diesem Ort sein  
Stillschweigen bricht,  
den strafen die Götter durch Donner und  
Blitz. Leb wohl!

*(Geht ab.)*

*(Tamino setzt sich auf eine Rasenbank.)*

PAPAGENO

*(nach einer Pause):*  
Tamino!

TAMINO

*(verweisend):*  
St!

PAPAGENO:  
Das ist ein lustiges Leben! Wär' ich lieber in  
meiner  
Strohütte, oder im Wald, da hör ich doch  
noch manchmal  
einen Vogel pfeifen.

TAMINO

*(verweisend):*  
St!

PAPAGENO:  
Also, mit mir selber werd ich ja vielleicht noch  
reden dürfen;  
und auch wir zwei, wir können miteinander  
sprechen,  
wir sind ja Männer. La la la-la la la!

TAMINO

*(verweisend):*  
St!

PAPAGENO

*(pfeift):*  
Nicht einmal einen Tropfen Wasser bekommt  
man bei diesen Leuten;  
viel weniger sonst was.

*(Ein altes hässliches Weib kommt aus der  
Versenkung,  
hält auf einer Tasse einen großen Becher  
Wasser.)*

PAPAGENO

*(sieht sie lang an):*  
Ist das für mich?

ALTES WEIB:  
Ja, mein Engel!

PAPAGENO

*(sieht sie wieder an, trinkt):*  
Wasser! Nicht mehr und nicht weniger als  
Wasser.  
Sag du mir, du unbekannte Schöne,  
werden alle fremden Gäste auf diese Art  
bewirtet?

ALTES WEIB:  
Freilich, mein Engel!

PAPAGENO:  
So, so! - Auf diese Art werden die Fremden  
auch nicht gar  
Zu häufig kommen.

ALTES WEIB:  
Sehr wenig.

PAPAGENO:  
Das kann ich mir denken. Geh, komm, Alte,  
setze dich ein bisserl her  
zu mir, mir ist die Zeit verdammt lang. Sag  
du mir, wie alt bist denn du?

ALTES WEIB:  
Wie alt?

PAPAGENO:  
Ja!

ALTES WEIB:  
Achtzehn Jahr und zwei Minuten.

PAPAGENO:  
Achtzig Jahr?

ALTES WEIB:  
Achtzehn Jahr und zwei Minuten.

PAPAGENO:  
Achtzehn Jahr und zwei Minuten?

ALTES WEIB:  
Ja!

PAPAGENO:  
Ha ha ha! - Ei, du junger Engel! Sag mal,  
hast du auch einen Geliebten?

ALTES WEIB:  
Ei, freilich, mein Engel!

PAPAGENO:  
Ist er auch so jung wie du?

ALTES WEIB:  
Nicht gar, er ist um zehn Jahre älter.

PAPAGENO:

Was, um zehn Jahre ist der noch älter als du?  
Das muss  
ja eine feurige Liebe sein! Und wie nennt sich  
denn dein Liebhaber?

ALTES WEIB  
Papageno!

PAPAGENO:  
Papageno? Wo ist er denn, dieser Papageno?

ALTES WEIB  
Da sitzt er, mein Engel!

PAPAGENO:  
Was, ich wär dein Geliebter?

ALTES WEIB  
Ja, mein Engel!

PAPAGENO

*(nimmt schnell das Wasser und spritzt sie ins  
Gesicht):*

Sag du mir, wie heißt du denn?

ALTES WEIB  
Ich heiße -

*(Die Alte hint schnell ab)*

PAPAGENO:  
Oh!

*(Tamino steht auf, droht ihm mit dem  
Finger.)*

Nun sprech' ich aber kein Wort mehr!

*(Die Drei Knaben kommen in einem mit  
Rosen bedeckten  
Flugwerk. In der Mitte steht ein schön  
gedeckter Tisch.  
Der eine hat die Flöte, der andere das  
Kätschen mit Glöckchen.)*

16. Terzett

DREI KNABEN:  
Seid uns zum zweitenmal willkommen,  
Ihr Männer, in Sarastros Reich,  
Er schickt, was man euch abgenommen,  
Die Flöte und die Glöckchen euch.  
Wollt ihr die Speisen nicht verschmähen,  
So esset, trinket froh davon.  
Wenn wir zum drittenmal uns sehen,  
Ist Freude eures Mutes Lohn.

Tamino, Mut! Nah ist das Ziel.  
Du, Papageno, schweige still!

*(Unter dem Terzett setzen sie den Tisch in die  
Mitte  
und fliegen auf.)*

*Dialog*

PAPAGENO:  
Tamino, wollen wir nicht speisen?

*(Tamino bläst auf seiner Flöte)*  
Blase du nur fort auf deiner Flöte, ich will  
meine Brocken  
blasen. Herr Sarastro führt eine gute Küche.  
Auf die Art,  
ja, da will ich schon schweigen,  
wenn ich immer solche gute Bissen bekomme.  
Nun, ich will sehen, ob auch der Keller so gut  
bestellt ist.

*(Er trinkt.)*  
Ha! Das ist Götterwein!

*(Die Flöte schweigt.)*

PAMINA

*(freudig eintretend):*  
Du hier? Gütige Götter! Dank euch! Ich hörte  
deine Flöte - und so lief ich pfeilschnell dem  
Tone nach.  
Aber du bist traurig? Sprichst nicht eine Silbe  
mit deiner

TAMINO

*(seufzt)*  
Ah!

*(Winkt ihr fortzugehen.)*

PAMINA:  
Ich soll dich meiden? Ich soll dich fliehen,  
ohne zu wissen, warum?  
Tamino, liebst du mich nicht mehr? -  
Papageno, sage du mir, sag, was  
ist meinem Freund?

*(Papageno hat einen Brocken in dem Mund,  
hält mit beiden Händen die Speisen zu,  
winkt fortzugehen.)*

PAMINA:

Wie? Auch du schweigst? O, das ist mehr als  
Tod!  
Liebster, einziger Tamino!

### 17. Arie

PAMINA:  
Ach, ich fühl's, es ist verschwunden,  
Ewig hin der Liebe Glück!  
Nimmer kommt ihr Wonnestunden  
Meinem Herzen mehr zurück!  
Sieh', Tamino, diese Tränen,  
Fließen, Trauter, dir allein!  
Fühlst du nicht der Liebe Sehnen,  
So wird Ruh' im Tode sein!

*(Sie geht traurig ab.)*

PAPAGENO

*(isst hastig):*  
Nicht wahr, Tamino, ich kann auch  
schweigen, wenn's sein muss. -  
Ja; bei so einem Unternehmen, da bin ich ein  
Mann.

*(Er trinkt.)*  
Der Koch und der Kellermeister sollen leben.

*(Dreimaliger Posaunenton. Tamino winkt  
Papageno,  
dass er gehen soll.)*  
Geh du nur voraus, ich komm dann schon  
nach.

*(Tamino will ihn mit Gewalt fortführen.)*  
Nein! Der Stärkere bleibt da!

*(dreimaliger Posaunenton)*  
Aha, das geht uns an.

*(ruft)*  
Wir kommen schon. - Aber hör mal, Tamino,  
was wird denn noch  
alles mit uns werden?

*(Tamino deutet gen Himmel.)*  
Ach, du meinst, die Götter soll ich fragen?

*(Tamino deutet ja.)*  
Ja, die könnten uns freilich mehr sagen, als  
wir wissen!

*(Dreimaliger Posaunenton. Tamino reißt ihn  
mit Gewalt fort.)*  
Wile nur nicht so, wir kommen noch immer

zeitlich genug,  
um uns braten zu lassen.

*(Ab.)*

### Szene 5

*Das Theater verwandelt sich in das Gewölbe  
von Pyramiden.*

*(Der Sprecher und einige Priester treten auf.  
Zwei Priester  
tragen eine erleuchtete Pyramide auf den  
Schultern;  
jeder Priester hat eine transparente Pyramide  
in der Größe einer Laterne in der Hand.  
Achtzehn Priester in Form eines Dreiecks zu  
je 6 aufgestellt.)*

### 18. Chor

CHOR der PRIESTER:  
O Isis und Osiris, welche Wonne!  
Die düst're Nacht verscheucht der Glanz der  
Sonne.  
Bald fühlt der edle Jüngling neues Leben:  
Bald ist er unserm Dienste ganz ergeben.  
Sein Geist ist kühn, sein Herz ist rein,  
Bald wird er unser würdig sein.

*(Tamino wird hereingeführt.)*

### Dialog

SARASTRO:  
Prinz, dein Betragen war bis hierher  
männlich und gelassen;  
nun hast du noch zwei gefährliche Wege zu  
wandern. Schlägt  
dein Herz noch ebenso warm für Pamina, und  
wünschst du einst  
als ein weiser Fürst zu regieren, so mögen die  
Götter  
dich ferner begleiten. - Deine Hand. - Man  
bringe Pamina!

*(Eine Stille herrscht bei allen Priestern;  
Pamina wird  
mit eben diesem Sack, welcher die  
Eingeweihten bedeckt,  
hereingeführt; Sarastro löst die Bande am  
Sacke auf.)*

PAMINA:  
Wo bin ich? - Welch eine fürchterliche Stille! -  
Wo ist Tamino?

SARASTRO:  
Er wartet deiner, um dir das letzte Lebewohl  
zu sagen.

PAMINA:  
Das letzte Lebewohl? O wo ist er?

SARASTRO:  
Hier!

PAMINA:  
Tamino!

TAMINO:  
Zurück!

### *19. Terzett*

PAMINA:  
Soll ich dich, Teurer, nicht mehr seh'n?

SARASTRO:  
Ihr werdet froh euch wiedersehn!

PAMINA:  
Dein warten tödliche Gefahren!

TAMINO:  
Die Götter mögen mich bewahren!

PAMINA:  
Dein warten tödliche Gefahren!

TAMINO, SARASTRO:  
Die Götter mögen mich/ihn bewahren!

PAMINA:  
Du wirst dem Tode nicht entgehen,  
Mir flüstert dieses Ahnung ein.

TAMINO, SARASTRO:  
Der Götter Wille mag geschehen,  
Ihr Wink soll mir/ihm Gesetze sein!

PAMINA:  
O liebtest du, wie ich dich liebe,  
Du würdest nicht so ruhig sein.

TAMINO, SARASTRO:  
Glaub mir, ich/er fühle/fühlet gleiche Triebe,  
Werd!/Wird ewig dein Getreuer sein.

SARASTRO:  
Die Stunde schlägt, nun müsst ihr scheiden!

PAMINA, TAMINO:  
Wie bitter sind der Trennung Leiden!

SARASTRO:  
Tamino muss nun wieder fort.

TAMINO:  
Pamina, ich muss wirklich fort!

PAMINA:  
Tamino muss nun wirklich fort?

SARASTRO:  
Nun muss er fort!

TAMINO:  
Nun muss ich fort.

PAMINA:  
So musst du fort!

TAMINO:  
Pamina, lebe wohl!

PAMINA:  
Tamino, lebe wohl!

SARASTRO:  
Nun eile fort. Dich ruft dein Wort.  
Die Stunde schlägt, wir sehn uns wieder!

TAMINO, PAMINA:  
Ach, gold'ne Ruhe, kehre wieder!  
Lebe wohl! Lebe wohl!

*(Entfernen sich)*

## **Szene 6**

*Das Theater verwandelt sich in einen Saal  
mit vielen Türen.*

*Dialog*

PAPAGENO

*(von außen):*  
Tamino! Tamino! Willst du mich denn  
gänzlich verlassen?

*(Er sucht herein.)*  
Wenn ich nur wenigstens wüsste, wo ich  
wäre. - Tamino!

Tamino, solange ich lebe, geh' ich nicht mehr  
von dir!  
Aber dies einmal verlass mich armen  
Reisegefährten nicht!

*(Er kommt an die Türe, wo Tamino abgeführt  
worden ist.)*

EINE STIMME

*(ruft):*  
Zurück!

PAPAGENO:  
Barmherzige Götter! Wo wend' ich mich hin!  
Wenn ich nur  
wüsste, wo ich hereinkam. Tamino!

*(Er kommt an die Türe, wo er hereinkam)*

EINE STIMME:  
Zurück!

PAPAGENO:  
Nun kann ich weder vorwärts noch zurück!

*(weint)*  
Und muss am Ende gar verhungern. -  
Geschieht mir schon recht! -  
Warum bin ich denn auch mitgereist?

*(Der Sprecher tritt ihm entgegen)*

SPRECHER:  
Mensch! Du hättest verdient, auf immer in  
finsternen Klüften  
der Erde zu wandern; die gütigen Götter aber  
entlassen dich  
der Strafe dich. Dafür aber wirst du das  
himmlische  
Vergnügen der Eingeweihten nie fühlen.

PAPAGENO:  
Je nun, es gibt ja noch andere Leute  
meinesgleichen! -  
Mir wäre jetzt ein gutes Glas Wein das größte  
Vergnügen.

DER SPRECHER:  
Sonst hast du keinen Wunsch in dieser Welt?

PAPAGENO:  
Bis jetzt nicht.

DER SPRECHER:  
Man wird dich damit bedienen!

*(Ab. Sogleich kommt ein großer Becher,  
mit rotem Wehn angefüllt, aus der Erde.)*

PAPAGENO:  
Ach! Da ist er ja schon!

*(trinkt)*  
Herrlich! Himmlisch! Göttlich! - Ha! Ich bin  
jetzt so vergnügt,  
dass ich bis zur Sonne fliegen könnte,  
wenn ich Flügel hätte! Ha! Mir wird so  
wunderlich ums Herz!  
Ich möchte - ich wünschte - ja, was denn?

*20. Arie*

PAPAGENO

*(schlägt sein Glockenspiel):*  
Ein Mädchen oder Weibchen  
Wünscht Papageno sich!  
O so ein sanftes Täubchen  
Wär' Seligkeit für mich!  
Dann schmeckte mir Trinken und Essen,  
Dann könnt' ich mit Fürsten mich messen,  
Des Lebens als Weiser mich freun,  
Und wie im Elysium sein!  
Ein Mädchen oder Weibchen  
Wünscht Papageno sich!  
O so ein sanftes Täubchen  
Wär' Seligkeit für mich!  
Ach, kann ich denn keiner von allen  
Den reizenden Mädchen gefallen?  
Helf' eine mir nur aus der Not,  
Sonst gräm' ich mich wahrlich zu Tod!  
Ein Mädchen oder Weibchen  
Wünscht Papageno sich!  
O so ein sanftes Täubchen  
Wär' Seligkeit für mich!  
Wird keine mir Liebe gewähren,  
So muss mich die Flamme verzehren!  
Doch küsst mich ein weiblicher Mund,  
So bin ich schon wieder gesund!

*(Die Alte, tanzend und auf ihren Stock  
dabei sich stützend, kommt herein.)*

*Dialog*

ALTES WEIB  
Da bin ich schon, mein Engel!

PAPAGENO:

Was, du hast dich meiner erbarmt?

ALTES WEIB  
Ja, mein Engel!

PAPAGENO:  
Na, das ist ein Glück!

ALTES WEIB  
Und wenn du mir versprichst, mir ewig treu  
zu bleiben,  
dann sollst du sehen, wie zärtlich dein  
Weibchen dich lieben wird.

PAPAGENO:  
Ei, du zärtliches Närrchen!

ALTES WEIB  
O. wie will ich dich umarmen, dich lieblosen,  
dich an mein Herz drücken!

PAPAGENO:  
Auch ans Herz drücken?

ALTES WEIB  
Komm, reich mir zum Pfand unsers Bundes  
deine Hand!

PAPAGENO:  
Nur nicht so hastig, mein lieber Engel! So ein  
Bündnis braucht  
doch auch seine Überlegung.

ALTES WEIB  
Papageno, ich rate dir, zaudre nicht! - Deine  
Hand,  
oder du bist auf immer hier eingekerkert.

PAPAGENO:  
Eingekerkert?

ALTES WEIB  
Wasser und Brot wird deine tägliche Kost  
sein. Ohne Freund, ohne  
Freundin musst du leben, und der Welt auf  
immer entsagen.

PAPAGENO:  
Wasser trinken? Der Welt entsagen? Nein, da  
will ich doch lieber eine  
Alte nehmen, als gar keine. - Also gut, da hast  
du meine Hand mit der  
Versicherung, dass ich dir immer getreu  
bleibe.

*(für sich)*  
solang ich keine Schönerer sehe.

ALTES WEIB

Das schwörst du?

PAPAGENO:  
Ja, das schwör' ich!

*(Das Weib verwandelt sich in ein junges Weib,  
welches ebenso gekleidet ist, wie Papageno).*

PAPAGENA:  
Papageno!

PAPAGENO:  
Papagena! -

*(Er will sie umarmen.)*

SPRECHER

*(kommt und nimmt sie hastig bei der Hand):*  
Fort mit dir, junges Weib! Er ist deiner noch  
nicht würdig!  
Zurück! sag ich.

PAPAGENO:  
Was heißt, bitte...

SPRECHER

*(Er schleppt sie hinein, Papageno will ihr  
nach)*  
Zurück, sag ich! Oder zittre!

PAPAGENO:  
So ich mich zurückziehe, soll mich doch die  
Erde verschlingen.

*(Er sinkt hinab.)*  
Oh!

## Szene 7

*Das Theater verwandelt sich in einer kurzen  
Garten.*

*(Die Drei Knaben fahren herunter.)*

### 21. Finale

DREI KNABEN:  
Bald prangt, den Morgen zu verkünden,  
Die Sonn auf goldner Bahn.  
Bald soll der Aberglaube schwinden,  
Bald siegt der weise Mann.

O holde Ruhe, steig' hernieder,  
Kehr' in der Menschen Herzen wieder;  
Dann ist die Erd' ein Himmelreich,  
Und Sterbliche den Göttern gleich.

Erster KNABE:  
Doch seht, Verzweiflung quält Paminen!

Zweiter KNABE, Dritter KNABE:  
Wo ist sie denn?

Erster KNABE:  
Sie ist von Sinnen!

DREI KNABEN:  
Sie quält verschmähter Liebe Leiden.  
Lasst uns der Armen Trost bereiten!  
Fürwahr, ihr Schicksal geht uns nah!  
O wäre nur ihr Jüngling da!  
Sie kommt, lasst uns beiseite gehn,  
Damit wir, was sie mache, sehn.

*(Sie gehen beiseite. Pamina kommt, halb wahnwitzig, mit einem Dolch in der Hand.)*

PAMINA

*(zum Dolch):*  
Du also bist mein Bräutigam?  
Durch dich vollend' ich meinen Gram.

DREI KNABEN

*(beiseite):*  
Welch dunkle Worte sprach sie da?  
Die Arme ist dem Wahnsinn nah.

PAMINA:  
Geduld, mein Trauter, ich bin dein;  
Bald werden wir vermählet sein.

DREI KNABEN:  
Wahnsinn tobt ihr im Gehirne;  
Selbstmord steht auf ihrer Stirne.

*(zu Pamina)*  
Holdes Mädchen, sieh uns an!

PAMINA:  
Sterben will ich, weil der Mann,  
Den ich nimmermehr kann hassen,  
Sein Traute kann verlassen.

*(auf den Dolch zeigend)*  
Dies gab meine Mutter mir.

Drei KNABEN:  
Selbstmord strafet Gott an dir!

PAMINA:  
Lieber durch dies Eisen sterben,  
Als durch Liebesgram verderben!  
Mutter, durch dich leide ich,  
Und dein Fluch verfolget mich!

Drei KNABEN:  
Mädchen, willst du mit uns gehn?

PAMINA:  
Ha, des Jammers Maß ist voll!  
Falscher Jüngling, lebe wohl!  
Sieh, Pamina, ach! stirbt durch dich,  
Dieses Eisen töte mich!

*(Sie holt mit der Hand aus, um sich zu erstechen.)*

DREI KNABEN

*(halten ihr den Arm):*  
Ha, Unglückliche, halt ein!  
Sollte dies dein Jüngling sehen,  
Würde er vor Gram vergehen;  
Denn er liebet dich allein.

PAMINA

*(erholt sich):*  
Was? Er fühlte Gegenliebe,  
Und verbarg mir seine Triebe,  
Wandte sein Gesicht vor mir?  
Warum sprach er nicht mit mir?

DREI KNABEN:  
Dieses müssen wir verschweigen,  
Doch wir wollen dir ihn zeigen!  
Und du wirst mit Staunen sehn,  
Dass er dir sein Herz geweiht,  
Und den Tod für dich nicht scheut.  
Komm, wir wollen zu ihm gehen.

PAMINA:  
Führt mich hin, ich möcht' ihn seh'n!

ALLE:  
Zwei Herzen, die von Liebe brennen,  
Kann Menschenohnmacht niemals trennen.  
Verloren ist der Feinde Müh',  
Die Götter selbst schützen sie.

*(Gehen alle ab.)*

## Szene 8

*Das Theater verwandelt sich in zwei große Berge;*

*in dem einen ein Wasserfall, worin man  
Sausen und Brausen hört;  
der andere speit Feuer aus; jeder Berg hat ein  
durchbrochenes Gegitter,  
worin man Feuer und Wasser sieht;  
da, wo das Feuer brennt, muss der Horizont  
hellrot sein,  
und wo das Wasser ist, liegt schwarzer Nebel.  
Die Szenen sind Felsen, jede Szene schließt  
sich mit einer eisernen Tür.*

*(Tamino ist leicht angezogen, ohne Sandalen.  
Zwei schwarzgeharnischte Männer führen  
Tamino herein.  
Auf ihren Helmen brennt Feuer;  
sie lesen ihm die transparente Schrift vor,  
welche auf einer Pyramide geschrieben steht,  
diese Pyramide steht in der Mitte ganz in der  
Höhe, nahe dem Gitter.)*

Die zwei GEHARNISCHTEN:  
Der, welcher wandert diese Straße voll  
Beschwerden,  
Wird rein durch Feuer, Wasser, Luft und  
Erden;  
Wenn er des Todes Schrecken überwinden  
kann,  
Schwingt er sich aus der Erde himmelan.  
Erleuchtet wird er dann im Stande sein,  
Sich den Mysterien der Isis ganz zu weih'n.

TAMINO:  
Mich schreckt kein Tod, als Mann zu handeln,  
Den Weg der Tugend fortzuwandeln.  
Schließt mir die Schreckenspforten auf,  
Ich wage froh den kühnen Lauf.

PAMINA

*(von innen):*  
Tamino, halt! Ich muss dich sehn.

TAMINO:  
Was hör ich? Paminens Stimme?

Die GEHARNISCHTEN:  
Ja, ja, das ist Paminens Stimme.

ALLE:  
Wohl mir/dir, nun kann sie mit mir/dir geh'n,  
Nun trennet uns/euch kein Schicksal mehr,  
Wenn auch der Tod beschieden wär!

TAMINO:  
Ist mir erlaubt, mit ihr zu sprechen?

Die GEHARNISCHTEN:

Dir ist erlaubt, mit ihr zu sprechen.

ALLE:  
Welch Glück, wenn wir uns/euch wiederseh'n.  
Froh Hand in Hand in Tempel geh'n!  
Ein Weib, das Nacht und Tod nicht scheut,  
Ist würdig und wird eingeweih't.

*(Die Tür wird aufgemacht; Tamino  
und Pamina umarmen sich.)*

PAMINA:  
Tamino mein! O Welch ein Glück!

TAMINO:  
Pamina mein! O Welch ein Glück!  
Hier sind die Schreckenspforten,  
Die Not und Tod mir dräu'n.

PAMINA:  
Ich werde aller Orten  
An deiner Seite sein;  
Ich selbst führe dich,  
Die Liebe leitet mich!

*(Sie nimmt ihn bei der Hand.)*  
Sie mag den Weg mit Rosen streun,  
Weil Rosen stets bei Dornen sein.  
Spiel du die Zauberflöte an;  
Sie schütze uns auf uns'rer Bahn.  
Es schnitt in einer Zauberstunde  
Mein Vater sie aus tiefstem Grunde  
Der tausendjäh'gen Eiche aus,  
Bei Blitz und Donner, Sturm und Braus.  
Nun komm und spiel' die Flöte an,  
Sie leite uns auf grauser Bahn.

ALLE:  
Wir wandeln (Ihr wandelt) durch des Tones  
Macht  
Froh durch des Todes düstre Nacht.

*(Die Türen werden nach ihnen zugeschlagen;  
man sieht Tamino und Pamina wandern;  
man hört Feuergeprassel  
und Windgeheul, manchmal auch den Ton  
dumpfen Donners  
und Wassergeräusch. Tamino bläst seine  
Flöte;  
gedämpfte Pauken akkompagnieren  
manchmal darunter.  
Sobald sie vom Feuer herauskommen,  
umarmen sie sich und bleiben in der Mitte.)*

PAMINA, TAMINO:  
Wir wandelten durch Feuersgluten,  
Bekämpften mutig die Gefahr.

Dein Ton sei Schutz in Wasserfluten,  
So wie er es im Feuer war.

*(Tamino bläst; man sieht sie hinuntersteigen und nach einiger Zeit wieder heraufkommen; sogleich öffnet sich eine Türe; man sieht einen Eingang in einen Tempel, welcher hell beleuchtet ist. Eine feierliche Stille. Dieser Anblick muss den vollkommensten Glanz darstellen. Sogleich fällt der Chor mit Pauken und Trompeten ein. Zuvor aber Tamino und Pamina.)*

PAMINA, TAMINO:  
Ihr Götter, welch ein Augenblick!  
Gewähret ist uns Isis' Glück!

CHOR

*(von innen):*  
Triumph! Triumph! Du edles Paar!  
Besieget hast du die Gefahr!  
Der Isis Weihe ist nun dein!  
Kommt, tretet in den Tempel ein!

*(Alle ab.)*

## Szene 9

*Das Theater verwandelt sich wieder in den vorigen Garten.*

*(Papageno kommt, dann die drei Knaben, zuletzt Papagena.)*

PAPAGENO:  
Papagena! Papagena! Papagena!  
Weibchen! Täubchen! meine Schöne!  
Vergebens! Ach, sie ist verloren!  
Ich bin zum Unglück schon geboren!  
Ich plauderte - und das war schlecht,  
Und drum geschieht es mir schon recht!  
Seit ich gekostet diesen Wein,  
Seit ich das schöne Weibchen sah,  
So brennt's im Herzenskämmerlein,  
So zwickt's hier, so zwickt's da.  
Papagena! Herzensweibchen!  
Papagena, liebes Täubchen!  
's ist umsonst, es ist vergebens!  
Müde bin ich meines Lebens!  
Sterben macht der Lieb' ein End',  
Wenn's im Herzen noch so brennt.

*(Er den Strick von seiner Mitte)*  
Diesen Baum da will ich zieren,  
Mir an ihm den Hals zuschnüren,  
Weil das Leben mir missfällt;  
Gute Nacht, du falsche Welt.  
Weil du böse an mir handelst,  
Mir kein schönes Kind zubandelst,  
So ist's aus, so sterbe ich;  
Schöne Mädchen, denkt an mich,  
- Will sich eine um mich Armen,  
Eh' ich hänge, noch erbarmen,  
Nun, so lass ich's diesmal sein!  
Rufet nur, ja oder nein. -

*(Sieht sich um.)*  
Keine hört mich; alles stille!  
Also ist es eur Wille?  
Papageno, frisch hinauf!  
Ende deinen Lebenslauf!

*(Sieht sich um.)*  
Nun, ich warte noch, es sei,  
Bis man zählt: eins, zwei, drei.

*(Pfeift.)*  
Eins!

*(Sieht sich um, pfeift)*  
Zwei!

*(Sieht sich um, pfeift)*  
Drei!

*(Sieht sich um)*  
Nun, wohlan, es bleibt dabei,  
Weil mich nichts zurücke hält,  
Gute Nacht, du falsche Welt!

*(Will sich hängen.)*

DREI KNABEN

*(fahren herunter):*  
Halt ein, o Papageno! und sei klug,  
Man lebt nur einmal, dies sei dir genug!

PAPAGENO:  
Ihr habt gut reden, habt gut scherzen;  
Doch brennt' es euch, wie mich im Herzen,  
Ihr würdet auch nach Mädchen gehn.

DREI KNABEN:  
So lasse deine Glöckchen klingen,  
Dies wird dein Weibchen zu dir bringen.

PAPAGENO:  
Ich Narr vergaß der Zauberdinge!  
Erklinge, Glockenspiel, erklinge!

Ich muss mein liebes Mädchen seh'n.  
Klinget, Glöckchen, klinget,  
Schafft mein Mädchen her!  
Klinget, Glöckchen, klinget!  
Bringt mein Weibchen her.

*(Unter diesem Schlagen laufen die Drei  
Knaben  
zu ihrem Flugwerk und bringen das Weib  
heraus.)*

DREI KNABEN:  
Nun, Papageno, sieh dich um!

*(Papageno sieht sich um;  
beide haben unter dem Ritornell komisches  
Spiel.)*

PAPAGENO:  
Pa-pa-pa-pa-pa-pa-Papagena!

PAPAGENA:  
Pa-pa-pa-pa-pa-pa-Papageno!

PAPAGENO:  
Bist du mir nun ganz gegeben?

PAPAGENA:  
Nun, bin ich dir ganz gegeben!

PAPAGENO:  
Nun, so sei mein liebes Weibchen!

PAPAGENA:  
Nun, so sei mein Herzenstäubchen!

BEIDE:  
Welche Freude wird das sein,  
Wenn die Götter uns bedenken,  
Unsrer Liebe Kinder schenken,  
So liebe, kleine Kinderlein!

PAPAGENO:  
Erst einen kleinen Papageno-

PAPAGENA:  
Dann eine kleine Papagena-

PAPAGENO:  
Dann wieder einen Papageno-

PAPAGENA:  
Dann wieder eine Papagena-

PAPAGENO:  
Papageno!

PAPAGENA  
Papagena!

PAPAGENO:  
Es ist das höchste der Gefühle,  
Wenn viele, viele Papageno,  
Der Eltern Segen werden sein.

PAPAGENA:  
Es ist das höchste der Gefühle,  
Wenn viele, viele Papagena,  
Der Eltern Segen werden sein.

*(Sie gehen ab.)*

## Szene 10

*Monostatos kommt.  
Die Königin und die Drei Damen kommen  
von beiden Versenkungen;  
sie tragen schwarze Fackeln in der Hand.)*

MONOSTATOS:  
Nur stille, stille, stille,  
Bald dringen wir im Tempel ein.

ALLE:  
Nur stille, stille, stille,  
Bald dringen wir im Tempel ein.

MONOSTATOS:  
Doch, Fürstin, halte Wort!  
Erfülle - dein Kind muss meine Gattin sein.

KÖNIGIN:  
Ich halte Wort; es ist mein Wille,  
Mein Kind soll deine Gattin sein.

DREI DAMEN:  
Ihr Kind soll deine Gattin sein.

*(Man hört dumpfen Donner, Geräusch von  
Wasser.)*

MONOSTATOS:  
Doch still, ich höre schrecklich Rauschen,  
Wie Donnerton und Wasserfall.

KÖNIGIN, die Damen:  
Ja, fürchterlich ist dieses Rauschen,  
Wie fernen Donners Widerhall!

MONOSTATOS:  
Nun sind sie in des Tempels Hallen.

ALLE:

Dort wollen wir sie überfallen -  
die Frömmler tilgen von der Erd'  
Mit Feuersglut und mächt'gem Schwert.

DREI DAMEN, MONOSTATOS:

Dir, große Königin der Nacht,  
sei uns'rer Rache Opfer gebracht.

*(Man hört der stärksten Akkord, Donner,  
Blitz, Sturm.)*

ALLE:

Zerschmettert, zernichtet ist unsere Macht,  
Wir alle gestürzt in ewige Nacht!

*(Sie versinken. Sogleich verwandelt sich  
das ganze Theater in eine Sonne. Sarastro  
steht erhöht;  
Tamino, Pamina, beide in priesterlicher  
Kleidung. Neben ihnen die  
ägyptischen Priester auf beiden Seiten.  
Die Drei Knaben halten Blumen.)*

SARASTRO:

Die Strahlen der Sonne vertreiben die Nacht,  
Zernichten der Heuchler erschlichene Macht.

CHOR:

Heil sei euch Geweihten!  
Ihr dränget durch Nacht.  
Dank sei dir, Osiris,  
Dank dir, Isis, gebracht!  
Es siegte die Stärke  
Und krönet zum Lohn  
Die Schönheit und Weisheit  
Mit ewiger Kron'.